

Institut auf dem Weg zum Erfolg

Rapperswil: Institut für angewandte Umwelttechnik wird zum Industriepartner

Die Hochschulreife des bisherigen Interkantonalen Technikums Rapperswil wird gleichzeitig auf verschiedenen Ebenen vorangetrieben und bereits in der Praxis unter Beweis gestellt. Das Institut für angewandte Umwelttechnik (Umtec) ist in seinem Spezialgebiet auf bestem Weg zum Erfolg. Schon seit drei Jahren werden Projekte mit der Industrie gemeinsam bearbeitet. Das Institut hat bereits die Eigenwirtschaftlichkeit erreicht.

HANS RATHGEB

Professor Martin Brunner, dipl. Maschineningenieur ETH – ein Stadtzürcher – ist Gründer des Instituts und als dessen Leiter auch die treibende Kraft für neue Projekte. Nach seinem Studium am Zürcher Polytechnikum war er zuerst in der Entwicklungshilfe tätig. Seit 15 Jahren ist er nun in der Umwelttechnik zu Hause (davon 10 Jahre im Bereich der thermischen Abfallbehandlung).

Klare Zielvorstellungen

Mit Ausnahme des Leiters sind die vorläufig vier ständigen Mitarbeiter Absolventen der Rapperswiler Hochschule, die das Fach Umwelttechnik vertieft und abgeschlossen haben. Die Projektmitarbeiter sind durchwegs angehende Maschineningenieure HTL: Christian Wirz, Heiri Hafner, Urs Dubs und Roland Ackermann.

Dank einer engen Zusammenarbeit mit Unternehmungen, die in der Um-

welttechnik tätig sind, konnten in den letzten Jahren über vierzig Projekte mit gegen dreissig verschiedenen Firmen als Semester- oder als Diplomarbeiten durchgeführt werden. Die Aufgaben reichen von ökologischen Bestandsaufnahmen in Betrieben über die Optimierung von Verfahren und Aggregaten bis hin zur Erforschung von neuen Recyclingverfahren. Die Ergebnisse wurden von den Unternehmungen sehr geschätzt.

Anspruchsvoller Leistungsauftrag

Die praxisorientierte Ausbildung ist eine der Zielsetzungen in der Umwelttechnik. Dieses Können kann aber nicht im Klassenzimmer vermittelt werden. Deshalb lösen die Studierenden im Rahmen von Studienarbeiten aktuelle Probleme aus der Praxis. Die Studenten bearbeiten solche Aufgaben nach Vorgaben und in enger Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber.

Diese Studienarbeiten haben aus der Sicht der Industrie einige Nachteile: Sie sind an den Semesterrhythmus und an den Ausbildungsstand der Studenten gebunden und sollten möglichst planbar sein. In vielen Fällen wünschten die Firmen zusätzliche Flexibilität, Professionalität und Kontinuität.

Weil unsere Schweizer Ingenieurschulen zurzeit in ihrem Leistungsauftrag den internationalen Anforderungen angepasst werden, umfasst dieser neben der Ausbildung auf Fachhochschulniveau neu auch Wei-

terbildung (Nachdiplomstudium) und Dienstleistungen (zum Beispiel Problemlösungen und angewandte Forschung und Entwicklung). Schwerpunkt der Institutsarbeit sind längerfristige Forschungs- und Entwicklungsprojekte in Zusammenarbeit mit Industriepartnern auf dem Gebiet der Umwelttechnik.

Zusammenarbeit mit China?

Geplant ist ein weiterer Ausbau der Umwelttechnik an der Hochschule Rapperswil. Dazu gehört auch die Erweiterung des Umweltanalytik-Labors. Ein hochempfindliches Messgerät zum Nachweis von organischem Kohlenstoff wurde dabei von den Firmen von Roll Inova und CT Umwelttechnik gesponsert. Das Projekt um eine Machbarkeitsstudie für katalytische Nitritreduktion im Abwasser wurde von der Kommission für Technologie und Innovation im Bundesamt für Berufsbildung und Technologie bewilligt und materiell unterstützt.

Die internationale Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen ist eine ausdrückliche Zielsetzung für die nahe Zukunft. Professor Brunner hat kürzlich an einem Workshop in Schanghai teilgenommen und sieht Möglichkeiten für gemeinsame Projekte mit chinesischen Studierenden. Soeben haben Studierende die erste Ausgabe ihres neuen Bulletins «umtec – Institut für angewandte Umwelttechnik» herausgegeben und ein eigenes Logo entwickelt.